

Die Sammlung Charles Haviland in Paris

Mit elf Abbildungen auf sechs Tafeln

Von ADOLPHE BASLER

Als Charles Haviland im Frühjahr 1921 starb, schied mit ihm der letzte Repräsentant eines Sammlertypus, der sehr verschieden von dem gegenwärtigen war. Mit Philippe Burty, Goncourt, Gonse entdeckte er sogleich den Reiz der ersten nach Europa kommenden japanischen Holzschritte, die von ihm als erster gesucht wurden. Man sammelte damals nicht um zu spekulieren, ebensowenig einer Mode folgend. Es mangelte zuweilen sogar etwas an Methode. Der Liebhaber wollte sich mit Werken umgeben, die ihn bezaubert hatten, er faßte nie die Möglichkeit einer Trennung ins Auge, wurden ihm auch die verführerischsten Angebote gemacht. In diesem Geiste brachte Haviland die beträchtliche Anzahl erstklassiger Kunstwerke zusammen, die jetzt wieder zerstreut werden sollen. Die Lebensarbeit eines Sammlers voll Geist und Geschmack steht vor uns, um in ihrer Geschlossenheit zerstört zu werden! —

Es lassen sich nicht alle Kunstformen, die das tätige Interesse Charles Havilands erregt haben, in einem Artikel behandeln. Ein zweiter Aufsatz über die japanischen Sammlungen, von denen nur der kleinste Teil an Holzschritten und Lackarbeiten in diesen Tagen versteigert wird, folgt zu Beginn des nächsten Jahres bei Gelegenheit der zweiten Venteausstellung.

Die geschlossenen Reihen, die jetzt im Hotel Drouot auseinander gerissen werden — die modernen Gemälde am 7., die griechischen und ägyptischen Antiken am 11. und 12., die alten Gemälde und Kunstgegenstände am 14. und 15. Dezember — zeigen, wie der Geschmack ihres Besitzers sich nicht nach den Blütezeiten antiker Kunst und nicht nach gewagten Spekulationen der Moderne orientierte. Er liebte jede Art, jede Kunstepoche auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklungskurve und verstand mit Sonderung und wunderbarer Sicherheit zu wählen.

Unter den antiken Stücken sehen wir weder die prädynastischen ägyptischen, noch die archaischen Perioden Griechenlands vertreten. Ein wunderbares Stück ist die Schemet der fäitischen Zeit in grauem Granit (Abb.). Unter den 85 griechischen Terrakotten, zum großen Teil aus dem 5. oder 4. Jahrhundert, fallen im besonderen verschiedene figürliche Darstellungen auf, Goreen oder Epheben, von denen einzelne in der originalen Polychromie erhalten sind, ebenso eine Motivplakette aus dem 5. Jahrhundert, Demeter in einfacher und ergreifender Darstellung (Abb.). Unter den Marmorwerken ist eine Aphrodite, ein Flachrelieffragment aus dem 4. Jahrhundert das reinste Stück, ein großer Krug, im Relief zwei Szenen aus dem Leben des Odysseus, das edelste. Von den 42 Bronzen müssen ein kleiner hockender Satyr des 5. Jahrhunderts und ein korinthischer Spiegelfuß erwähnt werden, ebenso ein Priapus von Lamjakus des 4. Jahrhunderts, der mit einer bemerkenswerten plastischen und ausdrucksvollen Feinheit behandelt ist. Das Glanzstück der Sammlung, vielleicht die schönste griechische Bronze, die jemals zum öffentlichen Verkauf kam, ist eine Aphrodite mit dem Spiegel (Abb.). Einen Namen zu nennen, wäre unvorsichtig, da jede Signatur fehlt. Auf keinen Fall haben wir es mit einer Schülerarbeit zu tun. Nur einer der größten Meister des 4. Jahrhunderts konnte diese Komposition schaffen, mit dieser Liebe Glieder, Brust und Leib modellieren, ein Spiel zarterer Lichter. Ein vollkommenes Beispiel der Höhe griechischer Kunst, das vieles in den Schatten stellt!

Das Verständnis und die Liebe zur Schönheit der Antike war die Frucht einer langen Kunstsammlertätigkeit, deren Grund in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts durch eine Kollektion von Renaissance-Bronzen gelegt wurde, die als Rivalen in Paris nur die Sammlung C. Dreyfuß und der Marquise de Ganay hat und die allein von den Louvre-Bronzen übertroffen wird. Diese Vitrine mit kaum 50 sehr gewählten Arbeiten der